

**arkadis**

gemeinsam  
lebensqualität  
schaffen

## Porträt und Chronik



## Die Stiftung Arkadis

Die vorliegende Broschüre gibt Ihnen einen Überblick über das vielfältige Angebot der Stiftung Arkadis. Detailliertere Angaben dazu finden Sie auf unserer Website [www.arkadis.ch](http://www.arkadis.ch), auf der zu den einzelnen Dienstleistungen auch ausführliche Broschüren zum Download angeboten werden.

Teil dieser Stiftungsbroschüre ist neben der Vorstellung unserer Angebote auch ein Blick auf die Stiftung Arkadis aus historischer Perspektive. Mit der Chronik auf den folgenden Seiten wollen wir unter anderem auch aufzeigen, dass der Werdegang der Stiftung Arkadis nicht losgelöst vom nationalen aber auch internationalen Kontext betrachtet werden kann. Die Geschichte der Stiftung Arkadis beginnt dabei bereits in den Sechzigerjahren und kann – zumindest was die Anfänge betrifft – als beispielhaft für die Entwicklung vieler Organisationen im Behindertenbereich in der Schweiz betrachtet werden.

Nach einer 50-jährigen steten Entwicklung ist die Stiftung Arkadis heute ein Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für:

- Erwachsene mit einer Behinderung, primär mit einer kognitiven Beeinträchtigung und/oder cerebralen Bewegungsstörung.
- Kinder und Jugendliche inklusive ihres sozialen Umfelds mit einer Behinderung, Entwicklungsbeeinträchtigung oder -gefährdung und/oder mit einem besonderen gesundheitlichen oder sozialen Unterstützungsbedarf.

Unsere Leistungen richten sich primär an unsere Zielgruppen im Kanton Solothurn mit einem Schwerpunkt im unteren Kantonsteil. Rund 260 Mitarbeitende begleiten, betreuen und fördern unsere Klientinnen und Klienten mit einem breiten Dienstleistungsangebot.

Wir engagieren uns jedoch auch für die Interessen unserer Zielgruppen, indem wir nationale Fachtagungen organisieren, Publikationen herausgeben, Artikel in Fachzeitschriften verfassen oder uns in Form von Vereins- und Verbandsarbeit engagieren.

Unsere Arbeit wird grösstenteils von der öffentlichen Hand finanziert. Im Rahmen unserer umfassenden Tätigkeit gibt es aber immer wieder Dienstleistungen, Projekte, Produkte oder spezielle Anschaffungen für deren Kosten wir selber aufkommen müssen. Hier sind wir auf Spenden, Stiftungsbeiträge und Legate angewiesen.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung!



**Dr. Dagmar Domenig**  
Geschäftsführerin

## Inhaltsverzeichnis

- 3 **Die Stiftung Arkadis**
- 6 **Chronik**
- 16 **Unsere Dienstleistungen**
- 23 **Kontakt**



«Unser Handeln in der Begleitung von Menschen mit einer Behinderung wird durch die agogischen Maximen wie Selbstbestimmung, Partizipation und Empowerment geleitet.»

**Konzept Begleitung und Betreuung der Stiftung Arkadis**



Die Stiftung Arkadis bietet mit ihrem Bereich «Therapie und Beratung» ein interdisziplinäres Fachzentrum für die Begleitung und Förderung von Kindern, Jugendlichen und deren Bezugspersonen an. Unsere Unterstützung ist interdisziplinär und verfolgt eine ganzheitliche, spezialisierte Sicht. Sie wird so Teil des sozialen Umfelds unserer Klientinnen und Klienten.

**Konzept Therapie und Beratung der Stiftung Arkadis**



# Chronik<sup>1</sup>

## Vorgeschichte

### Von der Urgeschichte zu den alten Hochkulturen und von der Antike über das Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert

Diverse archäologische Funde aus urgeschichtlicher Zeit (45 000 bis 20 000 vor Christus) – insbesondere Grabfunde – weisen darauf hin, dass Menschen mit Behinderungen möglicherweise eine besondere Beachtung und Behandlung durch ihre Mitmenschen erfahren haben, da deren Gräber vergleichsweise aufwendig gestaltet werden – unabhängig vom Fundort. Daraus kann allerdings keine verallgemeinerbare Aussage gemacht werden, wie Menschen mit Behinderungen in diesen frühen Gesellschaften behandelt werden. Es spricht jedoch vieles für eine gewisse Solidarität.

Zu Zeiten der alten Hochkulturen (3. bis 1. Jahrtausend vor Christus) beschäftigen staatliche Stellen und Tempel Menschen mit einer leichten Beeinträchtigung (Seh- oder Hörbehinderung). Sie sind weitgehend Teil der Gesellschaft. Behinderungen werden als *Laune der Götter* interpretiert.

Das antike Griechenland hingegen ist Menschen mit Behinderungen nicht wohl gesonnen. Neugeborene mit einer körperlichen Beeinträchtigung werden ausgesetzt. Ämter und Würden sind Menschen mit Behinde-

rungen in der Regel verwehrt. Gravierende Stigmatisierungen sind üblich.

Im Römischen Reich fehlen Anzeichen für eine auf Menschen mit Behinderungen konzentrierte gesellschaftliche Diskriminierung. Ihnen wird mit relativer Toleranz begegnet. Spätantiken Quellen lässt sich entnehmen, dass Menschen mit Behinderungen mit öffentlicher Fürsorge rechnen konnten, wenn gleich nicht ganz klar ist, ob dies die allgemeine Regel war.

Seither ist die Geschichte der Menschen mit Behinderungen mehrheitlich eine Geschichte ihrer Ausgrenzung. Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit bedeutet Behinderung und Krankheit sowohl aus rechtlicher, medizinischer und religiöser Sicht eine Minderung des Wertes einer Person.

In Zeiten der Renaissance und des Humanismus gewinnen pädagogische Ansichten zunehmend an Bedeutung. Erziehung und Unterricht von Kindern wird zu einem grossen Thema. Menschen mit Behinderungen werden hingegen in Anstalten verwahrt, in denen sie zur Arbeit angewiesen werden.

<sup>1</sup> Diese Chronik wurde in Zusammenarbeit mit František Hudec erarbeitet. Sie beruht auf einer Studie interner Dokumente sowie der folgenden Literatur: Neubert, Dieter und Günther Cloerkes (2001). *Behinderung und Behinderte in verschiedenen Kulturen – eine vergleichende Analyse ethnologischer Studien*. 3. Auflage. Heidelberg: Universitätsverlag Winter; Epple, Ruedi und Eva Schär (2010). *Stifter, Städte, Staaten. Zur Geschichte der Armut, Selbsthilfe und Unterstützung in der Schweiz 1200–1900*. Zürich: Seismo; Grossmann, Silvia (1993). *Stützen und fördern in der Schule. Zur Entwicklung integrativer Schulformen in der Schweiz*. Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBV, Eigenverlag; Mayer, Alexander (2001). *Eine Geschichte der Behinderten. Jubiläums-Dokumentation 40 Jahre Lebenshilfe Fürth*. Lebenshilfe Fürth: Eigenverlag, 6–27; Scherpner, Hans (1966). *Geschichte der Jugendfürsorge*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; Welti, Felix (2005). *Behinderung und Rehabilitation im sozialen Rechtsstaat: Freiheit, Gleichheit und Teilhabe behinderter Menschen*. Tübingen: Mohr Siebeck.

In der Neuzeit kommt es zu einem differenzierteren, auf Wissen gründenden Blick auf Behinderung. Insbesondere mit der Aufklärung wird die Behinderung entdämonisiert, was den Beginn der Behindertenpädagogik einläutet.

Im Rahmen der Industriellen Revolution nehmen im 18. und 19. Jahrhundert die Zahl von Körperschäden, Arbeitsunfällen und Frühinvalidität stark zu. Die einhergehende Verstädterung führt vermehrt zur Auflösung (bäuerlicher) Grossfamilien und verschärft das Elend von Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung. Anstaltsgründungen sind somit auch Antworten auf die mit dem rasanten gesellschaftlichen Wandel einhergehenden sozialen Notlagen.

Die bewusste Betreuung und Förderung von Menschen mit Behinderungen beginnt erst Ende des 18. Jahrhunderts. In der Schweiz entsteht beispielsweise 1780 ein orthopädisches Institut im Kanton Waadt, in dem Heilungsprozesse bei körperbehinderten Kindern langfristig überwacht und die Kinder auch unterrichtet werden. 1777 wird eine *Taubstummengestalt* in Schlieren gegründet, und 1841 die *Heilanstalt für Kretinen und blödsinnige Kinder* bei Interlaken, die versucht, den *Kretinismus* zu heilen. 1864 entsteht in Zürich das *Mathilde-Escher-Heim für körperlich behinderte Kinder*.

## Prolog

### Vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis zu den 50er-Jahren

In der Schweiz ist der Gedanke der *gegenseitigen Hilfe* im Falle einer behinderungsbedingten Erwerbsunfähigkeit bestimmend bei Kranken-, Invaliden- und Sterbe-Kassen, die in Fabriken, Gewerbebezirken oder einzelnen Quartieren nach und nach entstehen und ihre behinderten Mitglieder zum Teil lebenslang finanziell unterstützen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird zunehmend die Forderung nach einer Invalidenversicherung (IV) im Rahmen der Alters-

Mit zunehmender Entwicklung des Schulwesens, fallen auch diejenigen Kinder, die den Unterrichtsanforderungen nicht genügen, vermehrt auf. Der berühmte Schweizer Pädagoge Pestalozzi (1746–1827) setzt sich dabei immer wieder für die Erziehung dieser Kinder ein und versucht fortwährend *Heimplätze* für sogenannte verwahrloste, häufig eben auch behinderte Kinder zu schaffen. Kinder mit Behinderungen sind von der allgemeinen Schulpflicht ausgenommen und bleiben daher auf private Förderung angewiesen. Trotz dieser Versuche zum Nachweis der Bildungsfähigkeit von Menschen mit Behinderungen durch pädagogische Förderung und medizinische Behandlung im ausgehenden 18. und vor allem im 19. Jahrhundert bleiben schwerstbehinderte Menschen dennoch weiterhin von der Bildung ausgeschlossen; ihnen wird – wenn überhaupt – nur Pflege und Versorgung zuteil. Ihre Betreuung ist dabei in erster Linie Sache ihrer Angehörigen, die auch für die Kosten aufkommen müssen.

Mit dem Engagement entschlossener Eltern, die sich für die Rechte ihrer Kinder mit Behinderungen einsetzen, setzt in der Folge ein lang andauernder Prozess ein. Nach und nach erfolgt eine Veränderung der Einstellung von Gesellschaft und Politik gegenüber Menschen mit Behinderungen.

und Hinterlassenenversicherung laut und 1919 im Parlament, mit (noch) negativem Ausgang, debattiert.

1920 wird die Schweizerische Vereinigung für Anormale (SVfA) gegründet, heute als Pro Infirmis der grösste Dachverband der privaten Behindertenhilfe in der Schweiz. Der Bundesrat spricht 1923 die erste Bundessubvention zugunsten des Abnormenwesens. Bis zur Einführung der Eidgenös-

sischen Invalidenversicherung 1960 leistet die SVfA vor allem finanzielle Hilfe, zum Teil mit Bundesgeldern.

Nach einer Volksabstimmung wird 1925 der Artikel 34 betreffend Alters-, Hinterlasse-

nen- und Invalidenversicherung in die Bundesverfassung aufgenommen. Damit erhält der Bund die Kompetenz und den Auftrag, in diesen Bereichen gesetzgeberisch tätig zu werden und wird dazu ermächtigt, zu einem späteren Zeitpunkt die IV zu errichten.

## Anfänge und Aufbau

### Von der Einrichtung der IV 1960 bis zur Gründung der Vereinigung zur Förderung geistig Invaliden und zum Auf- und Ausbau des Dienstleistungsangebotes

In der Schweiz wird mit der Einrichtung der IV 1960 die notwendige finanzielle Basis für ein wichtiges Sozialwerk geschaffen. Die IV lindert die finanziellen Folgen behinderungsbedingter Erwerbsunfähigkeit mittels einer Rente oder der Eingliederung von Menschen mit Behinderungen ins Erwerbsleben durch berufliche Ausbildung oder Umschulung. Mit den zur Verfügung gestellten Geldern formieren sich schweizweit Organisationen, die sich der Betreuung und Förderung von Menschen mit Behinderungen annehmen. Es entstehen Sonderschulen, Werkstätten, Beschäftigungsstätten, Wohnheime, Weiterbildungs- und Freizeiteinrichtungen sowie Therapiestellen.

Die IV ermöglicht auch den Ausbau eines umfassenden Sonderschulnetzes. In Olten entsteht aus einem 1958 gestarteten Schulversuch mit zunächst einer Klasse die Heilpädagogische Sonderschule (HPS). In den Folgejahren steigt die Anzahl der Klassen substantiell an.

Das Bundesgesetz über Ergänzungsleistungen (EL) zur AHV und IV (ELG) tritt 1966 in Kraft. Es ordnet die *Leistungen gemeinnütziger Institutionen* – heute *Finanzielle Leistungen für Behinderte* (FLB). Damit wurde ein Rechtsanspruch auf Leistungen geschaffen, wenn die Alters- und IV-Renten nicht zur Existenzsicherung ausreichen. Zunächst als Übergangslösung vorgesehen,

entwickelten sich die EL zu einem eigenständigen Leistungsbereich in der sozialen Sicherheit.

In Olten gründen Eltern von Kindern mit Behinderungen, Fachleute und engagierte Persönlichkeiten 1963 pionierhaft die *Vereinigung zur Förderung geistig Invaliden* und prägen fortan die Anfänge der Behindertenarbeit in der Region. Von Beginn weg befasst sie sich mit Fragen der beruflichen Ausbildung und der Eingliederung sowie mit der Errichtung einer geschützten Werkstätte. Ihr erster Präsident ist Robert Häusler.

Im Oktober 1964 wird der *Verein zur Eingliederung Behinderter, Oensingen* (VEBO) gegründet. Im Mai 1965 folgt in Olten die Eröffnung der ersten geschützten Werkstätte im Kanton Solothurn.

Der Grossteil der Institutionen im Behindertenbereich hat seine Anfänge in den 1960er- oder 1970er-Jahren, so zum Beispiel die *Sonnhalde* in Gempfen 1967 oder der *Buechehof* in Lostorf 1975.

In den folgenden Jahren stellt die *Vereinigung zur Förderung geistig Invaliden* immer mehr Dienstleistungen zur Verfügung. So entstehen zwischen 1967 und 1971 diverse Wohnheime, eine Behandlungsstelle für cerebrale Bewegungsstörungen, eine Heilpädagogische Beratungs- und Behand-

lungsstelle für behinderte Kleinkinder, eine Beschäftigungsstätte für Schwerbehinderte und ein Freizeitklub.

1970 wird der Name der Vereinigung auf *Vereinigung zur Förderung geistig Invaliden und Cerebralgelähmter* erweitert.

## Entwicklung und Ausbau

### Weiterentwicklung des Angebots der Vereinigung zur Förderung geistig Invaliden und Cerebralgelähmter in den 1970er-Jahren

Die 1970er-Jahre gelten als *Dekade der Rehabilitation*: Rehabilitation, Förderung und Therapie stehen im Mittelpunkt sonderpädagogischer Bemühungen.

1971, und etwas ausführlicher 1975, verkünden die Vereinten Nationen die Erklärung der Rechte der behinderten Menschen, die alle Menschen mit Behinderungen einschliesst. Eine der Forderungen betrifft den Schutz vor Diskriminierung für Menschen mit Behinderungen. In dieser Erklärung ist festgelegt, dass Menschen mit Behinderungen dieselben Menschenrechte geniessen, wie gleichaltrige nicht behinderte Menschen, und dies ohne Einschränkung und unabhängig von der Art der Behinderung.

Die Führung aller Einrichtungen der *Vereinigung zur Förderung geistig Invaliden und Cerebralgelähmter* ist mittlerweile mit einem hohen Arbeitsaufwand verbunden. Dies führt zu grundlegenden organisatorischen Veränderungen. Aus der Vereinigung entsteht in der Folge 1972 einerseits die *Elternvereinigung zugunsten geistig Behinderter und Cerebralgelähmter* (heute *insieme Ol-*

*ten*) und andererseits die *Stiftung zugunsten geistig Behinderter und Cerebralgelähmter*. Der Stiftung wird die Führung der bestehenden Institutionen (Wohnheime, Freizeitklub, Beratungs- und Behandlungsstellen) übertragen.

Bis Ende der 1970er-Jahre kommt es zu einer Ausweitung insbesondere der Wohnplätze, was auch zu Veränderungen in der Infrastruktur und bei den Immobilien führt. Dieser Ausbau wird mitunter auch durch die tatkräftige Unterstützung von Service-Clubs, gemeinnützigen Hilfsorganisationen und Vereinen, aber auch dank einer treuen Gönnerschaft ermöglicht. Die wichtigste Änderung dabei ist 1975 die Miete von zwei Stockwerken in der Liegenschaft Martin-Disteli-Strasse 89 zur Schaffung von Wohnheimplätzen. 1977 wird die gesamte Liegenschaft gekauft und 1985 durch den Anbau eines Mitteltraktes mit der bereits 1968 gekauften Nachbar-Liegenschaft Martin-Disteli-Strasse 91 verbunden.

1979 wird in Olten eine Psychomotorik-Therapiestelle eröffnet.

## Modernisierung

### Integrations- und Normalisierungsprinzip der 1980er- und 1990er-Jahre. Namenswechsel der Stiftung zugunsten geistig Behinderter und Cerebralgelähmter zu Stiftung Arkadis.

Im Rahmen der Behindertenpolitik sind die 1980er-Jahre vor allem durch zwei Denksätze geprägt: Das Integrationsprinzip (Eingliederung von Menschen mit Behinderungen in die sogenannte normale Gesellschaft) und das Normalisierungsprinzip (Schaffung von Rahmenbedingungen für Menschen mit Behinderungen, die denen nichtbehinderter Menschen ähnlich und der Lebensqualität dienlich sind).

1981 wird von der UNO als das *Internationale Jahr der Behinderten* ausgerufen, um auf die Probleme von Menschen mit Behinderungen aufmerksam zu machen.

1982 wird das *Weltaktionsprogramm für Menschen mit Behinderungen* lanciert. Dieses bietet einen umfassenden politischen Rahmen, um die volle Teilhabe und Gleichbehandlung von behinderten Menschen im gesellschaftlichen Leben zu fördern. Das Weltaktionsprogramm ist der Prävention, Rehabilitation und der Förderung der Chancengleichheit von Menschen mit Behinderungen gewidmet. Als Fortführung des *Jahrs der Behinderten* erklärt die UNO die Jahre 1983 bis 1993 zur *Dekade der Menschen mit Behinderungen* und fordert die Mitgliedsstaaten der *Vereinten Nationen* auf, das Weltaktionsprogramm in diesem Zeitraum umzusetzen.

Seit 1993 gilt der 3. Dezember als *Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung*. Dieser von den Vereinten Nationen ausgerufen Gedenk- und Aktionstag soll das Bewusstsein der Öffentlichkeit für die Probleme von Menschen mit Behinderungen wachhalten und den Einsatz für die Würde, Rechte und das Wohlergehen dieser Menschen fördern.

In der Schweiz reichen *Pro Infirmis* und andere Organisationen 1999 die Volksinitiative *Gleiche Rechte für Behinderte* ein. Ziel ist die Gleichstellung von behinderten Menschen. Insbesondere fordert die Initiative eine Gewährleistung des behindertengerechten Zugangs zu Bauten und Anlagen sowie öffentlichen Dienstleistungen aller Art. Ein Gesetz soll für die Umsetzung entsprechender Massnahmen sorgen. Das Parlament empfiehlt 2002 eine Ablehnung und macht einen indirekten Gegenentwurf für ein Behindertengleichstellungsgesetz mit Anreizen zu behindertengerechter Bauweise in öffentlichen Bauten und in Einrichtungen des öffentlichen Verkehrs. 2003 wird die Initiative mit 62,3 Prozent Neinstimmen von Volk und Ständen abgelehnt. Der Gegenvorschlag, das Behindertengleichstellungsgesetz, tritt 2004 in Kraft.

Der Bildungsclub der Stiftung Arkadis wird 1986 geschaffen. Die Grundidee dabei ist, dass auch Menschen mit Behinderungen bis ins hohe Alter lernfähig sind. Zudem ist der Anspruch auf Bildung im Erwachsenenalter auch im Rahmen des Normalisierungsprinzips unbestritten.

Die Stiftung Arkadis ergänzt 1987 ihr Angebot in Olten im Bereich Therapie und Beratung durch die Heilpädagogische Früherziehung und 1991 durch eine Beratungsstelle für Eltern. In Balsthal wird ebenfalls 1991 eine Zweigstelle für Ergotherapie eröffnet.

Durch Umzüge und den Zukauf neuer Liegenschaften kann die Stiftung Arkadis ihr Wohnangebot laufend ausbauen und zusätzliche Wohnplätze – auch im Rahmen von Aussenwohngruppen – zur Verfügung stellen.

Bereits 1984 beginnt die Planung des Haus Schärenmatte an der Höhenstrasse West 20. 1992 wird das Wohnheim mit einer integrierten Beschäftigungsstätte für Menschen mit schwersten kognitiven Beeinträchtigungen mit 32 Wohn- und 40 Beschäftigungsplätzen bezogen.

1997 erfolgt anlässlich des 25-Jahre-Jubiläums der *Stiftung zugunsten geistig Be-*

*hinderter und Cerebralgelähmter* eine Namensänderung in *Stiftung Arkadis*. Der Name soll die Vielfältigkeit der Dienstleistungen, die alle unter einem gemeinsamen Bogen respektive unter einer Arkade (von lateinisch *arcus*, Bogen) angeboten werden, symbolisieren. Die entsprechende Statutenänderung wurde 1999 genehmigt.

## Institutionalisierung, Wachstum und Reorganisation

### Eröffnung des Arkadis-Zentrums 2005 in Olten und Übernahme weiterer Dienstleistungsangebote

2006 wird das *Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen* (auch: Behindertenrechtskonvention, BRK) von der UNO-Generalversammlung verabschiedet und tritt 2008 in Kraft. Die Schweiz hat das Abkommen 2014 als 144. Staat ratifiziert. Die Konvention beinhaltet, neben der erneuten Bekräftigung allgemeiner Menschenrechte auch für behinderte Menschen, eine Vielzahl spezieller, auf die Lebenssituation behinderter Menschen abgestimmte Regelungen.

In Olten wird 2004 das neu gebaute Arkadis-Zentrum an der Aarauerstrasse 10 bezogen und 2005 offiziell eröffnet. Ein Brand 2006 führt zu einem Schaden in Millionenhöhe. Der ursprüngliche Neubau aber auch die Reparaturarbeiten werden grosszügig durch Spenden von Stiftungen und Gönnerinnen und Gönnern der Stiftung Arkadis unterstützt.

2008 tritt in der Schweiz die Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) in Kraft. Dabei wird die Verantwortung für den Behindertenbereich (Behindertenheime und Werkstätten) von der IV an die Kantone übertragen.

2010 wird die Familienberatung und die Mütter- und Väterberatung vom Zweckverband Olten-Gösigen als Teil des Bereichs *Therapie und Beratung* übernommen. 2011 übernimmt die Stiftung Arkadis das therapeutische Angebot in Breitenbach von der *Stiftung zur Förderung Behinderter Schwarzbubenland-Laufental*.

2011 wird die Liegenschaft an der Hardfeldstrasse 33 gekauft und 2012 umgebaut. Die Wohnschule *Sprungbrett*, welche 2011 durch die Stiftung Arkadis von insieme Solothurn übernommen wird, zieht 2012 von Gerlafingen an die Hardfeldstrasse 33. 2013 wird die Tagesstätte für Seniorinnen und Senioren im Parterre eröffnet.

2012 wird die Liegenschaft an der Hardfeldstrasse 37 gekauft und bis 2014 umgebaut. Dieses bietet den Bewohnerinnen und Bewohnern der Martin-Disteli-Strasse 89 und 91 ein neues Zuhause. Die beiden Liegenschaften Martin-Disteli-Strasse 89 und 91 wiederum werden 2015 renoviert und nehmen die ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohner der Aussenwohngruppen der von Roll-Strasse 1 auf. Die von Roll-Strasse 1 wird ab 2015 für Büroräumlichkeiten genutzt.

Die Stiftung Arkadis führt seit 2013 jährlich nationale Arkadis-Fachtagungen zu diversen für ihre Zielgruppen relevanten Themen durch. Ab 2014 erscheinen jährlich Fachpublikationen im Seismo-Verlag in der Reihe *Teilhabe und Verschiedenheit*.

2015 bis 2016 wird das Haus Schärenmatte an der Höhenstrasse West 20 renoviert und teilweise umgebaut, mit dem Ziel, neu alle Ateliers im Parterre anzusiedeln und dadurch den Wohn- vom Arbeitsbereich räumlich zu trennen. Mit dem Projekt Horizont, 2013–2014, wird das Arbeitsangebot in der Schärenmatte reorganisiert. Neu wird seit 2013 ein Kommunikationsatelier geführt und eine entsprechende Fachstelle eröffnet. Im Jahr 2014 wird in der Schärenmatte eine Demenzwohngruppe eröffnet, welche Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung und Demenz eine Betreuung und Infrastruktur bietet, die ihren speziellen Bedürfnissen angepasst ist – dazu wird ebenfalls eine entsprechende Fachstelle eröffnet.

2015 wird die Fachstelle Wohnen eröffnet, welche Interessierte zu den vielseitigen Wohnangeboten der Stiftung Arkadis berät. Sie nimmt Anfragen entgegen und koordiniert Aufnahmen, Umplatzierungen und Austritte im Wohn- und Arbeitsbereich.

Im Jahr 2016 wird die barrierefreie Website [arkadis-plus.ch](http://arkadis-plus.ch) lanciert. Ziel dabei ist, eine Pionierrolle zu übernehmen und andere Organisationen zur Nachahmung zu motivieren. Die Inhalte werden im Rahmen einer bereichs-, hierarchie- und kompetenzübergreifenden Arbeitsgruppe mit den kognitiv beeinträchtigten Klientinnen und Klienten entwickelt. Die Website wird von der Stiftung «Zugang für alle» als erste Website in der Schweiz mit dem Label AAA zertifiziert, dem sogenannten Experten-Niveau mit einer sehr guten Zugänglichkeit.

Im selben Jahr wird zusammen mit einer Agentur eine Tablet-App entwickelt, mit der die Bewohnenden der Schärenmatte ihr Essen selbst auswählen können. Diese Innovation stösst auch bei anderen Organisationen im Behindertenbereich auf grosses Interesse.

Seit 2018 bietet der Bereich Therapie und Beratung während den Schulferien zur Intensivierung der Therapieprozesse sogenannte Intensivwochen an. Dies im Rahmen der Heilpädagogischen Frühförderung, Logopädie und Ergotherapie.

Anfang 2018 wird die Familienberatung, welche dem Bereich Therapie und Beratung angesiedelt war, aufgelöst. Grund dafür ist, dass die grösste Auftraggeberin die Mandate im Bereich Kinderschutz inskünftig selbst betreut.

Im Frühjahr 2018 wird die Stiftung Arkadis erfolgreich nach der ISO-Norm 9001:2015 zertifiziert. Dieses Zertifikat bestätigt, dass die Stiftung Arkadis bei ihrer Arbeit die Klientinnen und Klienten ins Zentrum stellt und ihre Dienstleistungen mit grösstmöglicher Sorgfalt, Effizienz und bedarfsgerechtem und wirkungsorientiertem Fachwissen erbringt.

Im September 2018 startet im Bereich Therapie und Beratung das Projekt «Autark». Dabei handelt es sich um eine Halbtages-spielgruppe mit acht Kindern im Alter von drei bis fünf Jahren für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Autismus-Spektrum-Störung.

Im Dezember 2018 wird im Parterre der Aarauerstrasse 10 das Arcafé eröffnet. Das Arcafé ist ein Werkstattangebot mit sechs Plätzen, in dem Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam einen Gastronomiebetrieb führen.

Im Frühjahr 2019 wird das Tagesstättenangebot mit der Eröffnung des Ateliers Mühletal weiter ausgebaut. Im Atelier Mühletal stellen die Klientinnen und Klienten Artikel aus allerlei Materialien her, vorwiegend aus Recycling-Material und Holz.

Im Jahr 2020 wird in der Schärenmatte eine Alterswohngruppe eröffnet, um auch diesen älteren Bewohnenden eine angepasste Tagesstruktur und Betreuung sowie Aktivierung bieten zu können.

Im Dezember 2021 wird an der Aarauerstrasse 10, angrenzend an das Arcafé, die Tagesstätte «Arkadis-Laden» eröffnet, ein Tagesstrukturangebot mit Verkaufsladen für die in den Ateliers und in der Werkstatt hergestellten Produkte.

Im Jahr 2022 feiert die Stiftung Arkadis ihr 50-Jahre-Jubiläum. Dieses wird mit einem Festanlass mit geladenen Gästen aus nahestehenden Institutionen und Organisationen sowie aus Gesellschaft und Politik begangen. Das Jubiläum wird von den lokalen Medien wohlwollend aufgenommen und es erscheinen viele Artikel zu den diversesten Aspekten der Stiftung und ihrer Dienstleistungen.

Das Jubiläumsjahr war auch Anlass dazu, den grafischen Auftritt zu überarbeiten. Zentral dabei ist das neue Logo mit dem Claim «gemeinsam Lebensqualität schaffen».

Am 1. November 2022 übernimmt das Arcafé im Auftrag des Berufsbildungszentrums (BBZ) Olten den Betrieb der schuleigenen Cafeteria unter dem Namen [arcafe@bbz-olten](mailto:arcafe@bbz-olten.ch).



«Es ist uns ein wichtiges Anliegen, Menschen, welche bei uns wohnen und/oder in die Tagesstätten zum Arbeiten kommen, eine hohe Lebensqualität zu ermöglichen.

Nach Möglichkeit können alle Bewohnerinnen und Bewohner der Stiftung Arkadis bis zu ihrem Tod in der Stiftung wohnen bleiben. Voraussetzung hierfür ist, dass sie mit den zur Verfügung stehenden personellen, fachlichen und infrastrukturellen Ressourcen begleitet werden können.»

Konzept Begleitung und Betreuung der Stiftung Arkadis



«Durch die Leistungserbringung der verschiedenen Dienstleistungen vor Ort ermöglicht die Stiftung Arkadis im Interesse der Kinder und Familien mit Unterstützungsbedarf Kooperationen über die Fachdisziplinen hinweg und fördert sie in unterschiedlichen Angebotsstrukturen.»

Konzept Therapie und Beratung der Stiftung Arkadis





## Unsere Dienstleistungen

### Wohnen und Arbeit

Da Wohnen und Arbeit für jeden Menschen etwas Anderes bedeutet, benötigt es dafür verschiedene Angebote. Die Stiftung Arkadis bietet deshalb ihren Klientinnen und Klienten auf deren Bedürfnisse und Fähigkeiten ausgerichtete Wohnformen und Arbeitsrespektive Tagesstrukturangebote an.

#### Wohngruppen Schärenmatte

In fünf verschiedenen Wohneinheiten werden die Bewohnenden rund um die Uhr von Mitarbeitenden im Alltag begleitet und ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend unterstützt. Auf allen Wohngruppen wird gewährleistet, dass auch Menschen mit einem grösseren pflegerischen Unterstützungsbedarf solange wie möglich in der Schärenmatte wohnen können.

#### Wohngruppe für Menschen mit Demenz

Eine der Wohneinheiten in der Schärenmatte bietet Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung und Demenz eine Betreuung und Infrastruktur, die ihren speziellen Bedürfnissen angepasst ist. Dieses Angebot ermöglicht es, dass diese Menschen eine optimale Pflege und Begleitung innerhalb unserer Institution erhalten. Die Fachstelle kognitive Beeinträchtigung und Demenz ist für alle Fragen und Anliegen rund um dieses Thema Anlaufstelle.

#### Wohngruppe für Menschen mit Prader-Willi-Syndrom

Seit 2003 führt die Stiftung Arkadis in der Schärenmatte schweizweit die erste spezielle Wohngruppe für vom Prader-Willi-Syndrom (PWS) betroffene Menschen im Erwachsenenalter. Um Menschen mit PWS die bestmögliche Unterstützung im Alltag bieten zu können, wurde in der Schärenmatte ein massgeschneidertes Betreuungskonzept erarbeitet, welches unter anderem eine individuelle Begleitung, enge und klare Strukturen, einen ausgewogenen Diätplan sowie regelmässige Bewegungseinheiten beinhaltet.

#### Alterswohngruppe

Die Lebenserwartung bei Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Um diesen älteren Bewohnenden eine ihren Bedürfnissen angepasste Tagesstruktur zu ermöglichen, bieten wir ihnen in der Schärenmatte eine Alterswohngruppe an. Aktivierungsangebote werden auf Wunsch direkt auf dieser Wohngruppe angeboten.

#### Entlastungsaufenthalte

Die Schärenmatte bietet Entlastungsaufenthalte in einem Gastzimmer für Erwachsene und Jugendliche ab dem 15. Lebensjahr an. Die Aufenthalte können von einzelnen Tagen bis zu ganzen Ferienwochen reichen.

#### Wohngruppen Sonnenblick

Das Haus Sonnenblick in Gehdistanz zum Bahnhof Olten und der Stadt bietet bis zu 22 Bewohnenden ein Zuhause. Das Haus ist mit einem behindertengerechten Lift ausgestattet.

Der Tagesablauf wird je nach Alter, Fähigkeit und Bedürfnissen individuell festgelegt. Möglich ist ein externer Arbeitsplatz, aber ebenso ein Besuch in einer internen oder externen Tagesstätte. Selbstbestimmung und Förderung oder Erhaltung der Selbstständigkeit stehen im Zentrum. Die Bewohnenden sind im Gruppenleben aktiv einbezogen.

Rund um die Uhr bieten die Mitarbeitenden die nötige Unterstützung, sei es im gesundheitlichen, sozialen oder haushaltsbezogenen Bereich. Das Fachpersonal arbeitet bei Bedarf mit externen Fachleuten wie beispielsweise Ärztinnen und Ärzten oder der Spitex zusammen.

#### Einzelwohnen

Für Menschen, die es vorziehen alleine zu wohnen, stehen Studios in einem stiftungseigenen Wohnhaus in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Olten zur Verfügung. Sie leben in einer Gruppe von zwei bis sechs Personen, gehen einer Arbeit nach und besorgen den Haushalt weitestgehend selbst. Die Betreuung wird individuell festgelegt.

#### Aussenwohngruppen

In mehreren Wohngruppen leben Menschen mit einer leichten Beeinträchtigung, die bei der Bewältigung des Alltags gezielt unterstützt werden. Sie leben in einer Gruppe von zwei bis sechs Personen, gehen einer Arbeit nach und besorgen den Haushalt weitestgehend selbst.

#### Ambulante Wohnbegleitung

Menschen mit einem geringen Unterstützungsbedarf, welche in einer eigenen Wohnung leben möchten, können auf die Angebote der ambulanten Wohnbegleitung zählen. Der Inhalt und Umfang der Unterstützung ist abgesprochen und individuell auf die Bedürfnisse zugeschnitten.

#### Wohngruppen im Quartier

Die Wohngruppen im Quartier bieten Menschen mit einer leichten bis mittelschweren Beeinträchtigung, die das Gruppenleben schätzen und Freude an der Mitarbeit im Haushalt haben, ein attraktives Zuhause an. Vier bis sechs Personen leben pro Wohngruppe zusammen und besorgen gemeinsam soweit möglich den Haushalt. Dabei können diese selbstverständlich auf Unterstützung des zuständigen Betreuungspersonals zählen.

#### Wohnschule

Die Wohnschule der Stiftung Arkadis ist ein Bildungsangebot für erwachsene Menschen mit einer leichten kognitiven Beeinträchtigung. Ziel der Ausbildung ist es, die Absolvierenden auf eine möglichst selbstbestimmte sowie ihren Bedürfnissen und

Fähigkeiten entsprechende Wohn- und Lebensform vorzubereiten.

#### Weitere Dienstleistungen

Nebst den erwähnten Wohnformen bietet der Bereich Sonnenblick spezielle Dienstleistungen wie Ferienbetten, Mahlzeiten-dienst und Wäschebesorgung an.

#### Ateliers und Tagesstätte Schärenmatte

Die Schärenmatte bietet rund 65 Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf eine ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten angepasste Tages- und Arbeitsstruktur an.

In allen Ateliers werden Arbeiten nach arbeitsagogischen Grundsätzen gestaltet. Die Unterteilung in Kleinschritte, der Einbezug von Hilfsmitteln wie auch visualisierten Abläufen ermöglichen eine grösstmögliche Teilhabe.

Die Tagesstruktur der Schärenmatte steht auch Menschen offen, die ausserhalb der Stiftung Arkadis bei ihren Angehörigen wohnhaft sind. Sie werden während der Atelier- und Mittagszeit betreut und begleitet. Die Stiftung gewährleistet den Transport für den Arbeitsweg.

#### Tagesstätte für Seniorinnen und Senioren

Das Angebot richtet sich in erster Linie an Bewohnende der Stiftung Arkadis, welche sich nicht, beziehungsweise nicht mehr, im Arbeitsprozess befinden. Bei Bedarf und nach Möglichkeit kann die Tagesstätte auch von extern lebenden Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung besucht werden. Das Angebot der Tagesstätte orientiert sich so weit möglich an den persönlichen Interessen und Fähigkeiten der Besuchenden. Es werden Aktivitäten wie beispielsweise Bewegung, Singen, Spiele, Kreativarbeiten, einfache Gartenarbeiten sowie Ausflüge angeboten.

#### Atelier Mühletal

Im Atelier Mühletal wird im Unterschied zur Tagesstätte für Seniorinnen und Senioren mit allerlei Materialien, vorwiegend

mit Recycling-Material und Holz, gearbeitet. Gemeinsam werden künstlerische und praktische Gegenstände produziert. Auch die Pflege der Gärten, das Pflanzen von Gewürzen und Blumen sowie die Herstellung von allerlei Lebensmitteln gehören zu den Aktivitäten. Die Klientinnen und Klienten werden von einem Team unterstützt, das sowohl aus sozialpädagogischen Mitarbeitenden wie auch aus ausgebildeten Handwerkerinnen und Handwerkern besteht.

### Arcafé

Das Arcafé ist ein Werkstattangebot mit neun Plätzen, in dem Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam ein Lo-

kal führen und Hand in Hand alle betrieblichen Aufgaben erfüllen. Des Weiteren wird die Cafeteria des Berufsbildungszentrums (BBZ) Olten geführt.

### Arkadis-Laden

Der Arkadis-Laden ist eine Ausstellungs- und Verkaufsfläche für sämtliche Produkte, die in den verschiedenen Ateliers der Stiftung Arkadis hergestellt werden. Die Palette der produzierten Artikel reicht von Dekorations- und Ausstellungsgegenständen über nützliche Produkte für den Alltag bis hin zu Lebensmitteln wie Guetzli, Sirup, Gewürzmischungen etc. Im Arkadis-Laden selbst werden ebenfalls Produkte hergestellt.

## Therapie und Beratung

### Ergotherapie

Bei Kindern, die im Bereich der Bewegung oder der Wahrnehmung Schwierigkeiten haben, fördert und unterstützt die Ergotherapie das praktische Handeln. Das Gewinnen von Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, und damit verbunden grösstmögliche Selbstständigkeit, sind die wesentlichen Ziele der Behandlung. Die Ergotherapie richtet sich an Kinder aller Altersstufen und junge Erwachsene mit Bewegungsschwierigkeiten, Wahrnehmungsproblemen, Aufmerksamkeitsdefiziten, Körperbehinderungen, Entwicklungsverzögerungen, neurologischen Auffälligkeiten, Dyspraxien.

### Psychomotorik-Therapie

Die Psychomotorik-Therapie beruht auf der Wechselwirkung zwischen Bewegung und Gefühlsleben eines Menschen. Bewegung und Spiel sind ihre zentralen Arbeitsmethoden. Dabei erleben und erweitern Kinder ihre motorischen, emotionalen, sensorischen, geistigen und sozialen Fähigkeiten und stärken so ihr Selbstbewusstsein. Ergänzend wird das Umfeld mit Gesprächen und Beratungen für die Bedürfnisse der betroffenen Kinder sensibilisiert.

Die Psychomotorik-Therapie richtet sich an

Kinder ab Kindergartenalter bis Ende der dritten Klasse mit speziellem Unterstützungsbedarf aufgrund von Auffälligkeiten in der Grob-, Fein- und Grafomotorik, Wahrnehmungsschwierigkeiten, Unruhe, Bewegungsarmut, Problemen in der sozialen und emotionalen Entwicklung.

### Physiotherapie

In der Physiotherapie werden Säuglinge, Kinder und Jugendliche behandelt, die in ihren Bewegungsmöglichkeiten beeinträchtigt sind. Die Förderung der Bewegungsentwicklung ebnet den Weg zu einer selbstständigeren Lebensführung und erweitert damit die Möglichkeiten zur Teilnahme am sozialen Leben.

Die Physiotherapie richtet sich an Säuglinge, Kleinkinder und Kinder im Schulalter mit Entwicklungsverzögerungen, neurologischen Auffälligkeiten, Erkrankungen der Atemwege, Erkrankungen des Bewegungsapparates, Nachbehandlungen nach Unfällen und Operationen und Haltungsauffälligkeiten.

### Logopädie im Frühbereich

Normalerweise erwerben Kinder ihre Muttersprache scheinbar mühelos. Nicht im-

mer verläuft der komplexe Prozess allerdings störungsfrei. Wenn Kinder nicht oder schlecht sprechen, oder wenn Eltern sich Sorgen machen bezüglich der Sprachentwicklung ihres Kindes, ist eine Abklärung, Beratung und gegebenenfalls eine logopädische Behandlung sinnvoll und für den weiteren Verlauf der Sprachentwicklung wichtig.

Dieses Angebot richtet sich an Kinder ab Geburt bis zum Kindergartenantritt.

### Heilpädagogische Früherziehung

Kinder, deren Entwicklung nicht erwartungsgemäss verläuft oder Kinder, deren Verhalten zu Sorgen Anlass gibt, werden in ihrer Entwicklung unterstützt. Eltern oder andere wichtige Bezugspersonen des Kindes werden in der Erziehung und Förderung ihrer Kinder beraten, begleitet und unterstützt. Das Angebot richtet sich an Kinder von null bis vier Jahren mit Unterstützungsbedarf aufgrund einer Entwicklungsverzögerung, Entwicklungsgefährdung, Behinderung, Verhaltensschwierigkeit oder familiären Belastung.

### Mütter- und Väterberatung

Die Mütter- und Väterberatung leistet einen Beitrag zur Gesundheitsförderung und Prävention. Sie umfasst ein Beratungsangebot für alle Eltern und Bezugspersonen von Säuglingen und Kleinkindern.

### Freiwillige Beratung

Im Bereich Freiwillige Beratung unterstützen wir Einzelpersonen, Paare und Familien aller Altersgruppen bei Problemstellungen sozialer, familiärer und finanzieller Art. Unsere Sozialberatung unterstützt diese bei Fragen zu Familie, Trennung/Scheidung, Finanzen und Budget. Zum Thema Erziehung werden Eltern beim Umgang mit schwierigen Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen und bei Problemen im Zusammenleben beraten. Typische Problemstellungen sind beispielsweise Kinder mit aggressivem Verhalten, exzessivem Medienkonsum, Eltern-Kind Konflikte oder Probleme in der Schule, etc.

Unserer Beratung basiert auf einer systemischen Haltung und einer lebensweltlichen Orientierung. Wir stärken Eltern beim «Da sein und Hinstehen» auch in krisenhaften Situationen. Wir klären zusammen, wo Leidensdruck und Veränderungswünsche bestehen und suchen Handlungsoptionen. Aus der Erfahrung zeigt sich, dass viele Eltern nur wenige Beratungen für eine Ausle-geordnung und dem Festlegen der nächsten Schritte benötigen.

In unseren Elterncoachings unterstützen wir Eltern, um in schwierigen Situationen mit dem Kind Klarheit über die eigene Rolle und Erwartungen zu gewinnen, die Beziehung zum Kind zu pflegen und gemeinsame Wege zu finden. Das Elterncoaching findet in den Büroräumlichkeiten der Stiftung Arkadis und zuhause in der Familie statt. Wenn angezeigt und seitens der Eltern erwünscht, arbeiten wir mit Eltern mit Videofeedback, um mit ihnen den Kontakt, die Interaktion und die Kommunikation mit dem Kind zu verbessern. Zum Abschluss des Elterncoachings findet eine Evaluation mit der Familie und der zuweisenden Stelle statt..

### Neonatologie

Dieses Projekt richtet sich an alle Eltern aus dem Kanton Solothurn, welche ein Kind mit Geburtstermin vor der 32. Schwangerschaftswoche und/oder einem Geburtsgewicht unter 1500 Gramm haben. Die Eltern werden bereits in der Klinik und später zu Hause von heilpädagogischen Fachpersonen unterstützt. Es werden Fragen bezüglich kindlicher Entwicklung diskutiert, Beobachtungen besprochen und die Eltern ihren Wünschen entsprechend begleitet.

### Entwicklungs pädiatrie

Unser Kinderarzt mit Schwerpunkt Entwicklungs pädiatrie bietet auf ärztliche Zuweisung entwicklungs pädiatrie Abklärungen und Beratungsgespräche an. Inhaltliche Schwerpunkte sind auffälliges Schlaf- und Schreiverhalten, Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsauffälligkeiten und Schulschwierigkeiten

## Freizeit und Bildung

### Freizeitklub

Der Freizeitklub bietet Menschen mit einer Beeinträchtigung mit vielfältigen Anlässen die Möglichkeit für Erlebnisse und Begegnungen.

Das Angebot ist auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Teilnehmenden abgestimmt. Auf dem Programm stehen Klubabende für eine Zusammenkunft zum Spielen und Unterhaltungen, Bastel- und Kegelabende, Ausflüge wie Wanderungen, Museums-, Kino- oder Theaterbesuche. Verschiedene Festaktivitäten runden das Angebot ab. Der Klub dient somit auch zur Gewinnung und Erhaltung von sozialen Kontakten und der Förderung der gesellschaftlichen Integration.

### Freizeitklub für Jugendliche

Der Freizeitklub für Jugendliche bietet einmal pro Monat ein Angebot speziell für Klientinnen und Klienten bis 20 Jahre an. Hier

werden Spielnachmittage sowie grössere Ausflüge organisiert. Zwei bis drei Mal jährlich nehmen die Jugendlichen auch an Veranstaltungen des Freizeitklubs für Erwachsene teil.

### Bildungsclub

Der Bildungsclub ist ein Angebot für Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung oder Lernbehinderung, die mindestens 18 Jahre alt sind. Die Kurse dienen der Persönlichkeitsbildung, fördern die Selbstständigkeit im Alltag und bieten Kontakte in der Gemeinschaft.

Die Themen der Kurse reichen von Musik, Lesen und Schreiben, Ausdruck und Kreativität, Informatik, individuelle Lebensplanung, Integrationsangebote bis zu Bewegung und Sport. Die Kursleitenden sind fachspezifisch ausgebildet und haben Erfahrung im Umgang mit Menschen mit einer Beeinträchtigung.

## Interessensvertretung

Die Stiftung Arkadis setzt sich aktiv für die Interessen von Menschen mit einer Behinderung, Entwicklungsbeeinträchtigung oder -gefährdung ein. Wir tragen dazu bei, die Aufmerksamkeit und die Akzeptanz für bestimmte, für unsere Zielgruppen relevante Themen sowie für Themen, in welchen wir eine ausgewiesene Fachkompetenz aufweisen, zu erhöhen. Wir möchten dadurch die Meinungsbildung in der Öffentlichkeit sowie in der politischen und medialen Arena beeinflussen. So führen wir zum Beispiel jährlich nationale Arkadis-Fachtagungen durch, geben Publikationen heraus und engagieren uns in der Vereins- und Verbandsarbeit.



*«Wir unterstützen Menschen ungeachtet ihrer Beeinträchtigung, ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Religion oder anderer Differenzen sowie ihres lebensweltlichen Hintergrunds und setzen und für einen diskriminierungsfreien Umgang mit ihnen ein.»*

**Auszug aus dem Leitbild der Stiftung Arkadis**

## Kontakt

### Olten

Geschäftsstelle  
Heilpädagogischer Dienst  
Medizinisch-therapeutischer Dienst  
Aarauerstrasse 10  
4600 Olten  
Telefon 062 287 00 00  
Fax 062 287 00 16  
arkadis@arkadis.ch  
www.arkadis.ch

Arcafé  
Aarauerstrasse 10  
4600 Olten  
Telefon 062 287 00 29  
arcafe@arkadis.ch  
www.arcafe.ch

Mütter- und Väterberatung  
Von Roll-Strasse 1  
(Postadresse Aarauerstrasse 10)  
4600 Olten  
Telefon 062 296 08 44/45  
mvb@arkadis.ch

Freiwillige Beratung  
Von Roll-Strasse 1  
(Postadresse Aarauerstrasse 10)  
4600 Olten  
Telefon 062 287 00 53

Schärenmatte  
Höhenstrasse West 20  
4600 Olten  
Telefon 062 287 00 50  
schaerenmatte@arkadis.ch

Sonnenblick Sekretariat  
von Roll-Strasse 1  
4600 Olten  
Telefon 062 287 72 50  
sonnenblick@arkadis.ch

Bildungsclub/Freizeitclub  
Martin-Disteli-Strasse 89  
4600 Olten  
Telefon 062 287 72 52  
bkfk@arkadis.ch

Wohnschule  
Hardfeldstrasse 33  
4600 Olten  
Telefon 062 287 72 60  
wohnschule@arkadis.ch

Sonnenblick Wohngruppen/  
Aussenwohngruppen  
Hardfeldstrasse 37, Martin-Disteli-Strasse  
54 und 105  
4600 Olten  
Telefon 062 287 00 82

Bachweg 23, Martin-Disteli-Strasse 89  
4600 Olten  
Telefon 062 287 00 99

### Breitenbach

Heilpädagogische Beratungs-  
und Behandlungsstelle  
Fehrenstrasse 12  
4226 Breitenbach  
Telefon 061 781 32 54  
arkadis@arkadis.ch

Logopädie im Frühbereich  
Fehrenstrasse 12  
4226 Breitenbach  
Telefon 061 781 35 54  
arkadis@arkadis.ch

# arkadis

gemeinsam  
lebensqualität  
schaffen

Die Stiftung Arkadis ist ein Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für Erwachsene mit einer Behinderung, primär mit einer kognitiven Beeinträchtigung und/oder cerebralen Bewegungsstörung sowie für Kinder und Jugendliche inklusive ihres sozialen Umfelds, mit einer Behinderung, Entwicklungsbeeinträchtigung oder -gefährdung und/oder mit einem besonderen gesundheitlichen oder sozialen Unterstützungsbedarf.

Rund 270 Mitarbeitende begleiten, betreuen und fördern unsere Klientinnen und Klienten mit einem breiten Dienstleistungsangebot. In den Bereichen Schärenmatte sowie Sonnenblick bieten wir rund 100 Wohnplätze an. Zusätzliche neun Plätze stehen in unserer Wohnschule zur Verfügung. Des Weiteren bieten wir rund 100 Tagesstätten- und Werkstättenplätze an.

Jährlich führen wir Therapien für über 1000 Kinder und Jugendliche im Bereich Therapie und Beratung und rund 2000 Beratungen in der Mütter- und Väterberatung durch. Veranstaltungen unseres Freizeitklubs werden von rund 1600 Teilnehmenden (einschliesslich Mehrfachnennungen) und Kurse im Rahmen unseres Bildungsklubs von rund 175 Teilnehmenden pro Jahr besucht.

Unsere Leistungen sind nicht vollumfänglich von der öffentlichen Hand gedeckt. Mit einer Spende erweisen Sie uns einen wichtigen und wertvollen Dienst. Sie können uns auch mit einem Legat unterstützen. Gerne senden wir Ihnen die entsprechenden Informationen zu.

Sämtliche Details zur Stiftung Arkadis finden Sie auch unter [www.arkadis.ch](http://www.arkadis.ch), oder in der barrierefreien Version unter [www.arkadis-plus.ch](http://www.arkadis-plus.ch).

Stiftung Arkadis  
Aarauerstrasse 10  
4600 Olten  
Telefon 062 287 00 00  
Fax 062 287 00 16  
[arkadis@arkadis.ch](mailto:arkadis@arkadis.ch)  
[www.arkadis.ch](http://www.arkadis.ch)

Spendenkonto 46-5000-6